

Bollwerk gegen das Vergessen

[2000-03-05,Tirol,REPORTAGE]

Majestätisch thront das "Werk Gschwent" (italienisch Forte Belvedere) in einer Höhe von 1777 Meter über dem Asticotol in Italien. Rund 30 Kilometer von Trient entfernt, liegt es auf der südöstlich gelegenen Trentiner Hochebene im Gemeindegebiet von Lavarone. "Für Trient reiche ich" - So lautete einst das stolze und selbstherrliche Motto des Panzerwerks. Nach dem Ersten Weltkrieg wusste man es besser! Inzwischen wurde aber vieles rund um "Gschwent" wieder vergessen...

Das mächtige Panzerwerk wurde in dreijähriger Bauzeit zwischen 1908 und 1911 an der einstmaligen Grenze der Donaumonarchie zu Italien errichtet. "Gschwent" war eines von sieben Sperrforts, die Österreich vor einem überraschenden Einfall der Italiener schützen sollten. Die Felsenfestung wurde mit drei 10-cm-Turmhaubitzen bestückt, eingebettet unter riesigen Panzerkuppeln. 202 Soldaten leisteten auf dem kaiserlich-königlichen Panzerwerk ihren Kriegsdienst.

Sofort nach der italienischen Kriegserklärung am 23. Mai 1915 standen die Sperrforts unter heftigem Artilleriebeschuss. Einige Soldaten kamen dabei ums Leben. So forderte ein Deckendurchschlag einer 30,5-cm-Granate in "Gschwent" neun Todesopfer! Italienische Infanteristen bissen sich anno dazumal aber die Zähne an "Gschwent" aus.

Gschwent als einziges

Bollwerk noch intakt

Dennoch ist heute nur mehr "Gschwent" als einziges Bollwerk in halbwegs intaktem Zustand! Grund: Nach dem Ersten Weltkrieg fielen die Werke in italienische Hände. Während des Abessinien-Krieges in den 30er Jahren wurden in Italien die Rohstoffe, allen voran Eisen und Stahl knapp. So wurden 1936 aus allen Panzerwerken die Stahlteile herausgesprengt! Mit einer einzigen Ausnahme: "Gschwent"! Italiens König Victor Emanuel III. selbst rettete die Anlage vor der völligen Zerstörung.

64 Jahre später: Der Zahn der Zeit ging auch an "Gschwent" nicht spurlos vorüber: Zwischendecken fehlen, an allen Ecken und Enden dringt Wasser ein. In einer historisch einmaligen Aktion gründeten nun "Tiroler Kaiserjäger" und die italienische Gemeinde Lavarone eine Stiftung, um das kriegshistorisch wertvolle Denkmal wieder auf Vordermann bringen. "Die Idee zur Rettung kam uns beim Friedentreffen in Lusern vor vier Jahren. „Gschwent“ stand damals zum Verkauf“, erinnert sich Christian Haager, der Landesobmann der "Tiroler Kaiserjäger".

Renovierung kostet 10

Millionen Schilling

Seitdem ist einiges passiert: Die Gemeinde Lavarone erwarb die Anlage um sieben Millionen Schilling. Mit Hilfe der Stiftung - den Vorsitz hat Lavarones BM Carlo Marchesi - soll das Werk wieder in seinen Originalzustand versetzt werden. "Wir wollen das bereits vorhandene Museum ausbauen, und darin die Geschichte der Festung erzählen", umreißt Haager das Ziel. Dazu sind aber umfangreiche Renovierungsarbeiten nötig. "Insgesamt wird es uns 10 Millionen Schilling kosten,

je zwei sind durch die Kaiserjäger und Lavarone bereits fix." Zudem haben auch das Land Trient und einige Trentiner Geldinstitute Finanzmittel zugesagt. In einer ersten Stufe soll das Werk damit "trockengelegt" werden. Aber auch private Spenden sind willkommen. Konto: Raiffeisen-Landesbank Tirol, BLZ 36000, Nummer 00000606517).

Kaiserjäger-Chef Haager hofft, dass das Tirol-Trentiner Projekt auch von der Bevölkerung angenommen wird: "In den letzten Jahren ist das Interesse am ersten Weltkrieges wieder entflammt. Wir rechnen mit einem großen Besucheransturm!" Aber nicht nur bei den "Alten", auch bei der Jugend soll damit die Neugierde für Geschichte (wieder) geweckt werden. Und wo ginge dies besser, als am Ort des einstigen Geschehens selbst! Und so wird das alte Sperrwerk an dem sich einst Feinde erbittert gegenüber standen zu einem gemeinsamen "Bollwerk gegen das Vergessen"!

Manfred Mitterwachauer

© 2000-03-05 by "NEUE KRONEN ZEITUNG"